Inhaltsverzeichnis.

Erster Band.

Seite

Vorwort . . . . . V—VII
Literaturverzeichnis . . . . . XIX—XXIII

Einleitung 1—15

1. Bestimmung der Aufgabe 1—3
2. Die Quellen 3—5
3. Die Methode 5—15

Kapitel I.
Der Kampf um das Existenzrecht 16—73

A. Allgemeine Charakteristik der frühchristlichen Apologetik . . . . . 16—35

1. Die Verteidigung als Charakteristikum 16—17
2. Das praktische Ziel als Ausgangspunkt 17—20
3. Die allgemeine Haltung zum Heidentum 20—32
   a) Die ablehnende Haltung der griechischen Apologeten und ihre Quellen; ihr positiver Ausdruck (das Selbstbewußtsein) 20—25
   b) Die radikal-exklusive Haltung Tertullians 25—28
   c) Die gemäßigtere Einstellung bei Justin, Athenagoras und besonders Minucius Felix 29—31
   d) Der Wert der radikalen Ablehnung 31—32
4. a) Der „Haß" als zusammenfassendes Kennzeichen der heidnischen Haltung zum Christentum bei den Griechen 32—34
   b) Ausbau dieses Motivs bei T.; sein Thema 34—35

B. Der Kampf um das Existenzrecht . . . . . 36—73

I. Die Grundlage der Verfolgung: „odium" . . . . . 36—53
   1. Die iniquitas des Hasses 36—40
   2. Das Objekt des Hasses: das christliche Bekenntnis als solches 40—41
   3. Die Träger des Hasses 41
      a) Die heidnische Gesellschaft 41—46
      b) Die Richter 46—50
      c) Die Kaiser 50—51
      d) Die Dämonen 51—53

II. Die Kritik der Gesetze . . . . . 54—61
   1. Innere Gerechtigkeit und Naturrecht als Kriterium gegenüber dem positiven Recht 55—58
   2. Die „juristische" Kritik 59—61

III. Die Kritik des Gerichtsverfahrens (adversus formam, adversus naturam iudicandi, contra ipsas quoque leges) . . . . . 61—71
   1. Der Grundgedanke (Inkonsequenz zwischen Anklage und Behandlung) und seine rhetorische Einkleidung; seine nicht ganz richtigen Voraussetzungen; die einzelnen Unregelmäßigkeiten im antichristlichen Prozeß 61—64
   2. Die Frage des Gesinnungsverbrechens 64—67
   3. Die Namensverurteilung 67—71

IV. Tertullians Gegenforderungen (das den Heiden nützliche, zum mindesten nicht schädliche Christentum) . . . . . 72—73

Kapitel II.

Die Verteidigung des sittlichen Lebens 73—120

Vorbetrachtung: T.s Programm für die Verteidigung gegen die heidnische Beurteilung 73—77

Die Verteidigung des sittlichen Lebens . . . . . 77—120

I. Die Vorwürfe . . . . . 77—88

1. allgemeine 77—88
2. die einzelnen
   a) Die allmähliche Einführung und Steigerung 78—79
   b) Das Material der Griechen: Kannibalismus und Blutschande 79—80
   c) Ritualverbrechen 80—82
   d) „genus tertium"; Brudername 82—83
   e) Mangel an Treu und Glauben 83
3. Urheber und Quellen der Vorwürfe
   a) Die Schwierigkeit der Bestimmung des einzelnen Adressaten, besonders in der Frage der „facinora occulta" 83—85
   b) Wie weit wurden die Verdächtigungen geglaubt? 85—87
   c) Die einzelnen Quellen 87—88

II. Die negative Antwort . . . . . 89—99

1. Das Problem einer Widerlegung überhaupt in diesem Punkte und das Zentralmotiv „fama" 89—91
2. Die Heiden haben tatsächlich nichts bewiesen 91—93
3. Sie konnten nichts beweisen 93—95
4. Die den Christen vorgeworfenen Laster sind eine Unmöglichkeit 95—98
5. Den Christen fehlen alle „naturalia mali" 98—99

III. Die positive Antwort (die sittliche Güte des Christentums) . . 99—112

1. Allgemeine Beweise
   a) Das Christentum macht gut 101
   b) Nur Bösewichter haben es verfolgt 101
   c) Das Christentum ist durch sein Gebet Retter der Welt 101—102
   d) Die schlechten Christen sind keine Christen 102—103
2. Die einzelnen Tugenden
   a) Verbot von Unzucht, Mord, Betrug 103
   b) Die Keuschheit 104—105
   c) Die Rolle der christlichen Versammlungen 106
   d) Die Bruderliebe 106—107
   e) Die Feindesliebe 107—109
   f) Das Martyrium 109
3. Die absolute Moral 109—111
4. Quellen und Motive des sittlichen Lebens 111—112

IV. Der Angriff: die Unsittlichkeit der Heiden . . . . . 112—117

1. Der allgemeine Abfall von der väterlichen Sitte 112—113
2. Die einzelnen Laster 113—116
3. Die Wurzeln (Beispiel der Götter; Autonomie) 116

4. Die hypothetische Retorsion im 1. Buche Ad nationes 116—117
V. Tertullians Übertreibungen . . . . . 117—120

Kapitel III.

Die Verteidigung des christlichen Glaubens 120—216

1. Die Anklage auf Irreligiosität und ihr verschiedener Inhalt
a) allgemein 121
b) bei den Griechen 121—124
c) bei Minucius 125—126
d) bei Tertullian 126—127
2. Die Antwort

Abteilung A: Es gibt keine Götter . . . . . 128—179

I. Beweis aus der Geschichte der Götter . . . . . 129—144
1. Der Kampf um die Götter in der griechischen Philosophie 129—131
2. Die Götter als Menschen
a) bei den Griechen 131—134
b) bei Tertullian 134—137
3. Jene Menschen sind nicht Götter geworden
a) Beweis aus der Vollkommenheit Gottes und der Welt 138—139
b) Beweis aus der Unwürdigkeit der Götter 139—140
c) Allgemeines Porträt der Götter bei Tertullian 140—144

II. Beweis aus dem Wesen der Götterbilder . . . . . 144—147
1 Die Vorgänger Tertullians 144—145
2. Tertullian 145—147

III. Beweis aus dem irreligiösen Benehmen der Heiden . . . 148—153

IIIa. Der Einwurf: „Roms Größe beweist das Dasein der Götter" 153—157

IV. Beweis aus dem Wirken und den Zeugnissen der Dämonen 157—162
1. Die Identität der Werke beweist die Identität des handelnden Prinzips 158—160
2. Zeugnis- und Tatbeweis 160—162

V. Weitere Gründe gegen den Atheismusvorwurf . . . . . 162—165
1. Die Verschiedenartigkeit der heidnischen Ansichten 162—163
2. Heidnische Zeugen für die christliche These 163—164
3. Die Vielheit der christlichen Kultobjekte 164—165

VI. Der direkte Angriff auf die Götter . . . . . 165—170
1. Unvernünftige genera deorum 165
2. Der ägyptische Tierkult 166
3. Der Elementekult 166—168
4. Die allegorische Deutung der Götter 168—170

VII. Die durchgehende Färbung der Götterkritik (indignitas) . . 170—172

VIII. Die Retorsion auf die Heiden . . . . . 172—175
1. Heidnische Irreligiosität gegen die eigenen Götter 172
2. Gegen den wahren Gott 173—175

IX. Die Mängel der Kritik Tertullians . . . . . 175—179

Abteilung B: Die Christen verehren die wahre Gottheit . . . . . 179—216

Erster Teil: Widerlegung der falschen Ansichten über die christliche Religion . . . . . 180—183

1. Eselsverehrung 180—181
2. Kreuzeskult 181—182
3. Sonnenkult 182
4. Verehrung des „Onocoëtes“ 182—183

Zweiter Teil: Positive Darlegung der christlichen Religion . . 183—216

I. Monotheismus . . . . . 183—194

1. Die negativen Prädikate im Gottesbegriff der Griechen 183—184
2. Die Einheit Gottes 184—186
3. Gottes Macht; der Schöpfer 186—190
4. Die „Organe“ der Schöpfung (die Formel „verbo quo iussit, ratione qua disposuit, virtute qua potuit“) 190—191
5. Weitere Eigenschaften Gottes 191—192
6. Gottesglaube und Gottesverehrung 192—194

II. Christologie . . . . . 194—206

1. Die Vorbereitung des Christentums durch das Judentum 196
2. Die Aufgabe Christi 196
3. Das Wesen Christi
   a) Gott-Logos 196—199
   b) Mensch 199—200
4. Leben und Werk Christi 200—201
5. Form, Bedeutung und apologetische Berechnung der christologischen Darlegungen 201—203
6. Die Christologie der Griechen 203—205
7. Der Dämonenbeweis für das Christentum 205—206

III. Eschatologie . . . . . 206—216

1. Die Lehre von der Auferstehung bei den Griechen 207—209
2. Bei Tertullian
   a) Die heidnische Opposition 209—211
   b) Die innere Möglichkeit der Wiedererstehung 211—213
   c) Die „testimonia animae“ für diese Lehre 213—214
3. Der Hinweis auf das Gericht als ständiges Motiv am Schluß der apologetischen Schriften 215—216
4. Die heidnischen Ansichten 216

Kapitel IV.

Die innere Begründung des christlichen Glaubens 216—281

I. Einleitung . . . . . 216—224

1. Das Thema 216—220
2. Der apologetische Beweis bei T. im allgemeinen (das rhetorische Element gegenüber dem wissenschaftlichen) 220—222
3. Von T.s Begründung der Religion im allgemeinen 222—224

II. Die natürliche Gotteserkenntnis . . . . . 224—248

1. Von der Gotteserkenntnis im allgemeinen 224—230
2. Die Gottesbeweise
   A. Bei den Griechen 230

B. Bei Tertullian
a) Der „kosmologische“ Beweis 231—233
b) Der Beweis „ex testimonio animae“ 233—245
α) Das bezeugende Subjekt 235—237
β) Die Zeugnisse 237—238
γ) Die Bewertung 238—245
c) Charakteristik des Gottesproblems und der Beweise 245—248

III. Die Offenbarung . . . . . 248—274
1. Ihr Wert, ihr Wesen, ihre Aufgabe 248—253
2. Ihre Beglaubigung
a) Die Quellen 253—254
b) Die Beweise
α) Der Altersbeweis 255—260
β) Der Weissagungsbeweis 260—265
γ) Anhang: Die neutestamentliche Offenbarung und ihre Beglaubigung 265—266
δ) Der Wunderbeweis 266—272
ε) Der Gesamtbeweis für die Gottheit Christi 272—274

IV. Allgemeine Beweise für die Wahrheit des Christentums . . 274—281
1. Aus seiner Güte 275
2. Aus seiner Verbreitung 276—277
3. Die Motive der Bekehrung; der Todesmut der Christen; die Harmonie der christlichen Lehren 277—281

Kapitel V.

Die Verteidigung des politischen Lebens der Christen 281—324

I. Einleitung . . . . . 281—285
1. Christentum und Welt 281—283
2. Christentum und Kaiser (und Staat) 283—285

II. Die Anklagen . . . . . 285—290
1. Übersicht 285—286
2. Die Bedeutung der einzelnen Anklagen innerhalb der Christenverfolgung — Kaiserverehrung und Kaiserkult — die Vertreter der Anklagen — geringe juristische Behandlung 286—290

III. Die Verteidigung . . . . . 290—299
1. Das Wohl der Kaiser ist nicht von den Göttern abhängig 290—292
2. Die Christen verehren den Kaiser in der rechten Weise
a) Kaiserverehrung 292—295
b) Kaiserkult 295—299

IV. Der Angriff: Kritik der heidnischen Kaiserverehrung . . . 299—303
1. Die Opfer für das Wohl der Kaiser 299—300
2. Die „solemnia“ 300—301
3. Die Loyalitätsbeteuerungen 301—303

V. Die Grundgedanken und ihre Bewertung . . . . . 303—324
1. Die Stellung zur Welt 304—310
2. Die Stellung zum Staat, der christliche Patriotismus 310—324

Kapitel VI.

Die Christen und die heidnische Gesellschaft 324—350

I. Einleitung (Allgemeine Charakteristik des Problems) . . . 324—327

II. Die Anklagen . . . . . 327—333

1. Verärgerung und Benachteiligung 327—329
2. Die „juristische" Behandlung 329—332
3. T.s Programm 332—333

III. Die negative Antwort: Die Christen sind kein Nachteil für die Gesellschaft . . . . . 333—346

1. Allgemeiner Beweis aus den religiös-sittlichen Grundsätzen der Christen und aus der Erfahrung 333—334
2. Einzelne Beweise
   a) Die Christen sind keine „factio" (Zwei Definitionen von „factio") — Ihre religiöse (nicht politische) Einstellung — Das christliche Gemeindeleben 334—338
   b) Sie sind nicht die Ursache der „clades publicae" 338—340
   c) Sie bilden keine Benachteiligung der wirtschaftlichen Interessen der Heiden
      α) Die Frage der Spiele 340—341
      β) „infructuosi negotiis" 341—345
      γ) Anhang: Gemischte Ehen — Unterricht und Wissenschaft — Medizin — Die soziale Lage der Christen 345—346

IV. Die positive Antwort: Die Christen sind für die Gesellschaft ein Vorteil . . . . . 346—348

1. Nächsten- und Feindesliebe und ihre Äußerungen (Gebet — Exorzismen) 346—347
2. Das gute Beispiel der Christen 347—348

V. Die Retorsion: Die Heiden sind der Gesellschaft schädlich . 348—350

Kapitel VII.

Das Christentum und die heidnische Philosophie 350—398

I. Einleitung . . . . . 350—360

1. Das Abrücken der Apologeten vom Heidentum als Folge ihrer Bekehrung und die Tendenz einer gewissen Annäherung 350—352
2. Die Fragestellung
   a) Der verschiedene Inhalt der Frage nach dem Verhältnis von Christentum und Philosophie 352
   b) Die Frage in der Verengerung der apologetischen Schriften (die Philosophie als Teilnehmerin am antichristlichen Kampf) 353—355
3. Tertullians Lösung
   a) Die wichtigsten Texte 355—356
   b) Die „Anklage": das Christentum ist nur eine Philosophie, kein „divinum negotium" 356—359
   c) Die „juristische" Einkleidung 359—360

II. Die Ablehnung der Philosophie . . . . . 360—368
1. Die falschen Motive 360—362
2. Die falschen Resultate im allgemeinen 362—365
3. Die falschen Resultate im einzelnen
a) Gotteserkenntnis 365—366
b) Häresien 366—367
c) Sittliche Führung 367—368

III. Die Bejahung der Philosophie (insofern sie mit der christlichen Wahrheit übereinstimmt) . . . . . 368—373
1. Der Gottesbeweis 369—370
2. Die Möglichkeit, das Christentum aus den heidnischen Schriften zu stützen 370—371
3. Die praktische Bejahung dieser Möglichkeit 371—373

IV. Die Griechen . . . . . 374—384
1. Einleitung 374
2. Aristides 374—375
3. Justin 375—377
4. Tatian 377—379
5. Theophilus 379
6. Athenagoras 379—381
7. Der Brief an Diognet 381
8. Die Grundeinstellung der Apologeten (Sie ist im wesentlichen bei allen Apologeten die gleiche: Offenbarung gegen Erkennen — Möglichkeit der Gotteserkenntnis, der Unterscheidung zwischen gut und bös — die Wahrheitselemente der ausgebauten Systeme stammen aus dem geoffenbarten Christentum — die Haltung zu den einzelnen Philosophen verschieden) 381—384

V. Bewertung der „antiphilosophischen" Haltung . . . . 384—393
1. Theorie und Leben 384—385
2. Die Wirkung der Tradition 385—388
3. Die mangelhafte Kenntnis der klassischen Philosophie 388—389
4. Das Gesetz des Gegensatzes 389—391
5. Vergleich mit Philo 391—393

VI. Die Haltung des Minucius und seine Abhängigkeit von T. . . 393—398
1. Die Grundfrage des Heiden (Gibt es überhaupt eine feste Wahrheitserkenntnis?) und die objektive Haltung des Dialogs 393—394
2. Die Abhängigkeit des Minucius von T.
a) Die Schwierigkeit der Lösung 394
b) Heinzes Arbeit 394—395
c) Allgemeine Gesichtspunkte für T.s Priorität 395—397
d) Einzelheiten 397—398

Zweiter Band.

Kapitel VIII.
Die Religion des Monotheismus

Einleitung und Fragestellung

I. Der Tatbestand
  1. Der Monotheismus als Hauptthema und der Kampf gegen den Polytheismus als Hauptaufgabe bei den Griechen
  2. Das Zurücktreten der Person Jesu
  3. Der Tatbestand bei Tertullian
    a) Der Kampf gegen den Polytheismus
    b) Christentum als Monotheismus
    c) Einschränkung (bzw. Erweiterung) der „monotheistischen Auswahl"; die Christologie als Funktion des Monotheismus
  4. Die Ausnahme Justins

II. Die Bewertung
  1. Veranlassungen und Ziele
    a) Anknüpfung an jüdische und heidnische Einstellung
    b) Die apologetische und taktische Berechnung
  2. Die Frage der religiösen Verarmung
    a) Fragestellung
    b) Wichtigkeit und Notwendigkeit einer philosophischen Unterbauung der Religion
    c) Keine religiöse Verarmung
      α) Paulus
      β) Das religiöse Verhältnis zu Gott (Aristides, Justin, Tertullian)
      γ) Offenbarung, nicht Philosophie
    d) Das Fehlen des Erlösungsgedankens

Gesamturteil

Kapitel IX.
Der Kampf gegen die Dämonen

I. Einleitung
  1. Allgemeine Bedeutung des Kampfes gegen die Dämonen
  2. Die heidnischen Anschauungen von den Dämonen

II. Der Kampf gegen die Dämonen in den griechischen Apologien

III. Tertullian
Die Wichtigkeit des Kampfes für Tertullian — Der polemische Anlaß der apologetischen Behandlung — Das heidnische und das christliche Wissen von den Dämonen — Die Kritik an den Dämonen und dem Heidentum als ihrer Schöpfung — Der praktische Kampf: Exorzismus und Martyrium

IV. Das Verhältnis der Dämonen zu den „Göttern" und Statuen; die Frage nach dem „Wie" ihrer Einwirkung auf den Menschen

V. Die apologetische Bedeutung der christlichen Dämonologie

Kapitel X.
Die Religion der Sittlichkeit und der Innerlichkeit

I. Die Religion der Sittlichkeit
  1. Die Betonung der sittlichen Forderungen im allgemeinen
  2. Religion und Moral — T.s Rigorismus — Die sittliche Veranlagung des Menschen

II. Die Religion der Innerlichkeit
1. Der Ernst im christlichen Leben; nicht theoretische Formulierung, sondern Innerlichkeit der Tat
2. Das religiöse Leben
a) Der ewige Gott
b) Das Martyrium
c) Heidnische Opfer und christliches Gebet
d) Die Gewissensfreiheit
3. Das sittliche Leben
a) Im allgemeinen — Die zuwartende Geduld — Die Wertung des Übels — Die enge Verbindung von Lehre und Leben, das verpflichtende Gewissen — Die Feindesliebe
b) Das Problem des Vergeltungsgedankens
Die große Bedeutung dieses Gedankens in T.s Christentum — Furcht und Strafe; der zürnende Gott — Der Nutzen dieser Haltung und ihre Gefahr — Die Innerlichkeit in gewissem Sinne geschmälert, im wesentlichen gewahrt — Der Vergeltungsgedanke bei den Griechen
4. Das politische und gesellschaftliche Leben
5. Das christliche Gemeinschaftsleben
6. Die Literatur
7. Mangel an Innerlichkeit bei den Heiden

Kapitel XI.

Die Religion der Wahrheit

1. Einleitung: Das Motiv der „Wahrheit" in den Apologien im allgemeinen
2. Die Griechen
3. Tertullian
Die Weiterentwicklung und konsequente Verwendung des überlieferten Motivs — Die Identifizierung von Christentum und „veritas" — Die absolute Wahrheit — Der Mangel an Wahrheit im Heidentum und T.s Übertreibungen

Kapitel XII.

Die Ziele der apologetischen Arbeit

I. Einleitung
1. Die Ziele sind mit der Polemik nicht erschöpft
2. Die nähere Fragestellung — die Vielfältigkeit der Ziele — allgemeine Übersicht
II. Die Ziele bei den Griechen
1. Das Zurücktreten des praktischen Zieles
2. Aristides
3. Justin
4. Tatian
5. Athenagoras
6. Theophilus; Ad Diognet.; (Minucius)
III. Die Ziele Tertullians
A. Im allgemeinen
1. Erbe der Griechen; Schwierigkeiten
2. Die Adressaten

3. Die Verteidigung
4. Die positive Darlegung
5. Der Angriff
6. Die Retorsion

B. Die einzelnen Ziele
1. Das praktische Ziel
a) Im allgemeinen
b) Die starke Einschränkung durch die Verneinung der Welt, die positive Bewertung des Martyriums, des Jenseits; Martyrium als Sieg
c) Die Wege zum praktischen Ziel
d) Der Ausgleich beider Tendenzen
e) Der geringe Erfolg
2. Das protreptische Ziel
a) Das Wesen dieses Zieles
b) Es fehlt bei Tertullian; in welchem Sinne es bei ihm vorkommt
c) Die Paralleltaktik
3. Die Ziele in „De testimonio animae" und in „Ad Scapulam"
4. Die Christen als Adressaten der apologetischen Schriften

Kapitel XIII.
Die Taktik

Die Wichtigkeit der Form in Tertullians Werk

I. Die formale Struktur
1. Die Disposition:
a) Das Apologeticum
b) Die übrigen apologetischen Schriften
c) Die Griechen
2. Der Einfluß der Disposition auf den Wert und die Wirkung der apologetischen Arbeit
a) Die restlos apologetische Verwertung des Materials
b) Die klare Formulierung der Probleme
c) Steigerung
d) Gründlichkeit
e) Die Verbindung der einzelnen Kapitel
f) Keine Wiederholungen
3. Zum Verhältnis von Apologeticum und Ad Nationes

II. Die rhetorischen Elemente
1. Übersicht
2. Allgemeine oratorische Mittel: Die immer wechselnde Inszenierung — Lebendigkeit und Anschaulichkeit — Dialogelemente — Die rhetorische Amplifikation
3. Die rhetorische Art der Beweise:
a) „Ad hominem" — Ironie — Drohungen
b) Behauptungen statt Beweise
c) Vergleiche
d) Das ernste Streben nach Beweisen

III. Bewertung der Taktik
1. Rhetorik und innere Überzeugung; Mangel an Wahrhaftigkeit

2. Das mangelhafte Eingehen auf die Gedanken der Gegner
3. Sophistik
4. Der alles beherrschende nächste Zweck
5. Polemik, nicht Apologetik

IV. Einwirkung einiger anderer Umstände auf Tertullians Arbeit
1. Keine captatio benevolentiae
2. Das „römische Milieu"

Kapitel XIV.
Charakterbild Tertullians

* * *

Exkurs I: Die juristische Grundlage der Christenverfolgung

I. Einleitung
1. Die Schwierigkeit der Frage; die verschiedenen Lösungen
2. T.s Material zur Frage
3. Die Einwände gegen einen aus Ap 4, 3 gezogenen Beweis für ein Ausnahmegesetz und Kritik derselben
4. Der Weg zur Lösung der Frage

II. Ap 4, 3 als Beweis für ein Ausnahmegesetz

III. Sachliche Belege für die Existenz eines Ausnahmegesetzes; Anklage und Verurteilung beziehen sich nur auf den titulus „christianus" — Beseitigung einiger Schwierigkeiten — Der Fall des Plinius

IV. Rückblick
1. Nachträge zur Exegese von Ap 4, 3
2. Kritik der Koerzitionstheorie
3. Der Wortlaut des Ausnahmegesetzes
4. Die griechischen Apologeten

Exkurs II: War Tertullian Jurist?

1. Bedeutung und Zweck der Frage — Schwierigkeit der Antwort und Mängel der bisherigen Lösungen
2. Das juristische Element: die juristische Note im ganzen Apologeticum — der juristische Inhalt — das Bestreben, auch die nichtjuristischen Elemente „juristisch" zu färben
3. Das unjuristische Element: Vorwurf, nicht Anklage — die verschiedenen Adressaten — Unjuristisches in den Hauptanklagen — die juristische Sprache ein vorwiegend rhetorisches Mittel — T.s allgemeine rhetorische Haltung

Exkurs III: Der Verlauf der Christenverfolgung und des Christenprozesses nach Tertullian

1. Die Anspielungen auf die Verfolgung im allgemeinen
2. Angaben über die historische Entwicklung der Verfolgung
3. Der Verlauf des Kriminalprozesses gegen die Christen — die Rolle der einzelnen Anklagen und Forderungen — die Haltung der Christen
4. Die verhängten Strafen
5. Der innere Sinn der Verfolgung — Teufel und Gott als Urheber — das Martyrium als Pflicht — die Zahl der Märtyrer
6. Warum wurde Tertullian nicht Märtyrer?